

**Petra Ernst/Gerald Lamprecht (Hg.): Konzeptionen des Jüdischen. Kollektive Entwürfe im Wandel (= Schriften des Centrums für Jüdische Studien, Bd. 11). StudienVerlag: Innsbruck u. a. 2009. 482 S., 44,90 €.**

23 Autorinnen und Autoren nähern sich dem nahezu unerschöpflichen und schwer fassbaren Themenfeld der *Konzeptionen des Jüdischen. Kollektive Entwürfe im Wandel*. Die Perspektive wechselt zwischen dem „Blick von außen“ und innerjüdischen Blicken auf jüdische Identität. Der zeitliche Rahmen der Beiträge reicht vom 13. Jahrhundert bis an die Wende zum 21. Jahrhundert. Der Schwerpunkt liegt allerdings klar im 20. Jahrhundert.

Der Band ist in drei Kapitel unterteilt. Im ersten Abschnitt wurden unter der Überschrift *Konzeptionen jüdischer Identität – Spurensuche* größtenteils geschichtswissenschaftlich angelegte Beiträge versammelt. Die Themenpalette dieser neun Mikrostudien ist breit. Unter den Beiträgen, die innerjüdische Identitätsfindungen thematisieren, sind z. B. ein Artikel über Selbstidentifikationen der Prager Frankisten im Zeitraum von 1760 bis 1848, eine musikhistorische Studie über jüdische Identitäten makedonischer Sephardim in der Zwischenkriegszeit oder Reflexionen über Bertha Pappenheims *Jüdischen Frauenbund* und ihren Beitrag zur „Modernisierung“ jüdischer Identität. In anderen Artikeln werden schwerpunktmäßig Identitätskonstrukte über Jüdinnen und Juden von nichtjüdischer Seite analysiert.

Im zweiten Kapitel beschreiben neun Autorinnen und Autoren *Konzeptionen des Jüdischen in Kunst, Literatur und im Theater*. Den Auftakt macht eine lesenswerte Studie über *Jüdische Identität und christliche Ikonographie* am Beispiel jüdischer Handschriften des 13. und 14. Jahrhunderts. Die folgenden Artikel widmen sich Spannungsfeldern jüdischer Identitätskonstruktion einzelner jüdischer Romanschriftsteller (Kurt Guggenheim, Maxim Biller oder Doron Rabinovici), Tagebuchautoren (Victor Klemperer) oder Lyriker (Paul Celan). Zwei weitere Beiträge fallen in den Kulturbereich Theater. Die Autorin bzw. der Autor heben am Beispiel jüdischer Figuren im Wiener Unterhaltungstheater in der Zeit des Ersten Weltkriegs bzw. am Beispiel Max Reinhardts den Antisemitismus der Zeit hervor.

Der dritte Abschnitt des Sammelbands geht auf *Konzeptionen des Jüdischen und kulturelles Gedächtnis* ein. Abgesehen vom ersten Artikel, der sich der Kapitelüberschrift folgend mit dem Museum jüdischer Altertümer in Frankfurt/Main zwischen 1900 und 1931 auseinandersetzt, sind die übrigen sechs Studien zeitlich in der Jetztzeit verortet. Sie behandeln Debatten (die Walser-Bubis-

Debatte oder die Debatte um das Denkmal für die ermordeten Juden Europas) und die musealen Konzeptionen des Jüdischen Museums Berlin. Zwei abschließende Beiträge nähern sich dem Themenfeld jüdischer Erinnerung und Historiographie.

Doch wie können die 23 Studien zusammenfassend betrachtet auf einen Nenner gebracht werden? Lassen die behandelten Themenfelder sowie die herangezogenen Analyseansätze von Konzeptionen des Jüdischen Gemeinsamkeiten erkennen? Durch das Zurückblättern in die *Einleitenden Anmerkungen zum Thema* der Herausgeberin Petra Ernst und des Herausgebers Gerald Lamprecht sind konzeptionell-verbindende Ansätze des Sammelbands zu erahnen: „Der Titel des vorliegenden Bandes *Konzeptionen des Jüdischen – Kollektive Entwürfe im Wandel* ist durchaus programmatisch zu verstehen. Der Blick der AutorInnen richtet sich vielfach auf Phänomene des Prozesshaften, des in Veränderung Befindlichen, die jedweder Form individueller und kollektiver Selbstvergewisserung innewohnen.“ (S. 9)

Die inhaltliche Unschärfe des vorliegenden Sammelbands, in seiner Gesamtheit betrachtet, resultiert aus der Weite des Themenfelds Konzeptionen jüdischer Identitäten. Befördert wird diese Indifferenz in einigen Beiträgen durch fehlende Definitionen als eigentlicher essenzieller Grundlage der Einzelstudie oder aber durch die ungenaue Verwendung der Begrifflichkeiten „Identität“ und „Konzeption von Identität“. Verschiedene Lesarten von jüdischer Identität sind in diesem Band vereint. Antijudaismus und Antisemitismus sind bekanntermaßen zwar bei der Reflexion über jüdische Geschichte, Kultur und Identität mit zu denken; doch bedauerlicherweise überwiegt in vielen Beiträgen diese negative Fremdwahrnehmung. Stellenweise gerät dabei die positive Selbst- und Fremdwahrnehmung des Jüdischen aus dem Blick.

*Rebekka Denz, Bamberg/Berlin*